

ORGAN DES



# HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 24, Umlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

6. Jahrgang

März 1955

Nr. 3



Foto: Archiv des Hohenfelder Bürgervereins

*Das waren noch Zeiten . .*

Die Mundsburger Brücke vor 50 Jahren

*Ihrer besonderen Beachtung empfehlen wir*

*den Veranstaltungskalender auf Seite 7*

## Einladung

zur

# Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, dem 22. März 1955, 20,30 Uhr in der „Hohenfelder Schäferhütte“, Lübecker Str. 84

### Tagessordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden.  
Vorstellung der neuen Mitglieder.
2. Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls.
3. Mitteilungen des Vorstandes.
4. Vortrag von Staatsanwalt Hans M. Christians über das Thema:  
**„Schule und Elternhaus“**
5. Beschlußfassung über die Durchführung der Hauptversammlung im April 1955.
6. Mitteilungen über die geplanten Satzungsänderungen.
7. Beratung über die Veranstaltungen im 1. Halbjahr des Geschäftsjahres 1955/56.
8. Verschiedenes. Wünsche und Anregungen der Mitglieder.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen!

DER VORSTAND

## Werbt neue Mitglieder!

Dieser Satz, den Sie, liebe Mitglieder und Vereinsfreunde, schon des öfteren in unserem Mitteilungsblatt gelesen haben werden, ist ein Appell!

Er ist ein an Sie gerichteter Appell, die Arbeit und die Bestrebungen des HBV intensivieren und ausweiten zu helfen durch die Werbung von weiteren Mitgliedern.

Sie alle, die Sie unserem Verein schon seit Jahren oder gar Jahrzehnten angehören, haben durch Ihre treue Mitgliedschaft die Bereitschaft unter Beweis gestellt, fördernd tätig zu sein für die ideellen und praktischen Zielsetzungen eines Bürgervereins und die Erhaltung und Pflege des Bürgersinns überhaupt.

Und doch — unser Appell ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ungehört geblieben. Das ist eine Erkenntnis, die sehr wehmütig stimmt! —

Wir möchten so gern noch manches tun, wir möchten in mannigfacher Hinsicht noch viel mehr schaffen — wir müssen auch die Kritik hinnehmen, wenn man uns sagt, daß dieses und jenes noch geschehen müßte — doch wie soll dies alles getan werden, wenn die Zahl der Mitglieder bei normalem Zu- und Abgang, sich in

beinahe vier Jahren um kaum 10% vermehrt hat?!

Hier klafft eine Lücke, deren Schließung Ihnen allen oberstes Gebot sein sollte. Es muß doch möglich sein, in der Nachbarschaft oder im Kreise der Freunde oder Bekannten Menschen zu finden, die unserer Gesinnung sind und die gewillt sind, teilzuhaben an unseren Bestrebungen, die letztlich doch nur dem Wohle unseres Stadtteils und damit unserer Freien und Hansestadt Hamburg dienen sollen und wollen.

Erzählen Sie ihnen von uns, bringen Sie sie mit in unsere Versammlungen und Veranstaltungen, machen Sie sie vertraut mit dem Gedankengut der bürgerlichen Gemeinschaft und gewinnen Sie sie für die Mitgliedschaft im Hohenfelder Bürgerverein!

Denken Sie stets daran: je mehr wir sind, desto mehr können wir erreichen!

Seien Sie eingedenk unseres Wahlspruchs:

**„Vereinte Kraft nur Gutes schafft“**

und beherzigen Sie darum unseren Appell:

**„Werbt neue Mitglieder!“**

Bitte hier abtrennen und zur Ausfüllung weitergeben!

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den „Hohenfelder Bürgerverein“

Name:

Vorname:

geb. am

in

Beruf:

Anschrift:

Tel.:

Unterschrift

Den ausgefüllten Antrag bitte an die Geschäftsstelle, Hamburg 24, Umlandstraße 32, senden!

## Aus der Arbeit des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

Mit der Begrüßung der Abgeordneten, insbesondere des Senators Dr. Biermann-Rathjen als Redner des Abends, und einer kurzen Würdigung der Bonner Beschlüsse eröffnete Dr. Weise die Abgeordneten-Sitzung des ZA am 28. 2. 1955. In den Vorstandsmittellungen kamen dann verschiedene Schreiben und Anträge zur Verlesung:

Zunächst der Briefwechsel mit Bundesminister Dr. Schäfer betr. die Binnenschifffahrt, den selbst. Mittelstand und die Auflösung bzw. Neuordnung der Wetterdienststellen, ein Schreiben der Finanzbehörde, in dem die endgültige Ablehnung des Neubaus eines Uraufführungstheaters zum Ausdruck kommt, ein Brief der Oberpostdirektion, daß die Herausgabe von Sondermarken eingeschränkt werden soll und keine Änderungspläne bzgl. der jetzigen Markenserien bestehen. Der Deutsche Mittelstandsbund fordert einen weiteren 5 Mill.-Kredit für die Erhaltung und Verbesserung von Altbau-Wohnraum und die damit verbundene Hebung und Förderung des selbständigen Mittelstandes. Der Eidelstedter BV fordert die Zulassung der Filialbetriebe des Backhandwerks zum Sonntagsverkauf. Der BV Wandsbek beanstandet das Überhandnehmen von Spielhallen und -automaten als jugendgefährdend. In beiden Fällen soll die Rechtsgrundlage geprüft werden. Der BV von Fuhlsbüttel, Klein-Borstel, Ohlsdorf propagiert die Auflösung des Gefängnis-Komplexes, da er in dieser Großstadtlage nicht zweckmäßig erscheint. Hier wird es sich, wie so oft, um eine Geldfrage handeln. Der Bürgermeister von Groß-Hansdorf kämpft um die Eingliederung in das Hamburger Stadtgebiet und wünscht eine Besserung der Verkehrsverbindungen. —

Nunmehr wird Senator Dr. Biermann-Rathjen das Wort erteilt:

In seinem Rechenschaftsbericht über das erste Jahr Kulturarbeit des neuen Senats zeigte er zunächst vier Hauptmomente auf: den Neubau der Staatsoper, den Wechsel in der Leitung des Schauspielhauses, den Wechsel in der Leitung der Kunsthalle und die Erweiterung der Landeskunstschule zur Hochschule für bildende Künste. Sodann sprach er über das Hamburger Kulturleben im allgemeinen, das sein besonderes Gepräge allein schon durch hanseatische Tradition, Ortskolorit und Sprache zeigt, ebenso wie durch die besondere situationsgebundene Lebensweise des Hamburgers und durch die Kaufmannschaft. Besondere Aspekte sind auch das Derby, Hagenbecks Tierpark und, wenn man will, schließlich auch St. Pauli und die Reeperbahn. Es ergibt sich dabei eine ebenso eigenartige wie gute Mischung von Konservativem und Liberalem, ebenso paart sich aber auch das Aristokratische mit dem Republikanischen. Der Wiederaufbau des so vielseitig zerstörten Hamburger Stadtbildes zeigt beachtliche Fortschritte, wenn auch leider nur wenige althamburger Bauwerke erhalten geblieben sind, bzw. in alter Form wieder aufgebaut werden können. Lediglich im Kirchenbau wird man, besonders bei der Katharinenkirche die alte Struktur wiederherstellen können. Nach Ansicht des Redners müsse unbedingt für die Erhaltung der alten Wallanlagen Sorge getragen werden. Die bisher unter Denkmalschutz gestellten Häuser an der Esplanade können leider nicht erhalten werden; ihre Unterfangung würde allein 1,5 Mill. DM erfordern. Die Wiederbebauung der großen Trümmerflächen wird nur durch

eine sehr großzügige Planung möglich sein, wobei auf die Enteignung des einen oder anderen Grundeigentümers nicht verzichtet werden kann, wie z. B. die Bauplanung für Neu-Altona zeigt.

Nun zu den 4 Hauptpunkten:

Der Bau der Staatsoper wird im Herbst fertiggestellt sein. Dr. Biermann-Rathjen ist der Meinung, daß man die Glasfassade, die so viele kritische Stimmen hat laut werden lassen, in ihrer Bedeutung über Gebühr herausgestellt habe; viel wesentlicher sei doch die Gestaltung des Innenraumes, hier habe man die konservative Form durch Gestaltung mit Logen beibehalten, die er für eine glückliche Lösung hält. Der Bau, der insgesamt rd. 5 Mill. DM kosten wird, wird noch die Finanzierung von etwa 1 Mill. DM erfordern, nachdem nahezu 4 Mill. DM bereits zusammengetragen worden sind. Besonders gewürdigt wurde noch die Arbeit von Dr. Rennert, der in dem verbliebenen Provisorium des alten Opernhauses mit seinem Ensemble beachtliche Leistungen gezeigt hat. —

Die Berufung von Gustav Gründgens nach Hamburg als Nachfolger von Lippert, die auch hier und da widersprechende Meinungen hervorgerufen hat, hält Dr. Biermann-Rathjen für einen außerordentlichen Gewinn für die Hansestadt. Gründgens ist ein sehr guter Kaufmann und Jurist, überdies ein hervorragender Bilanzkenner und Organisator. Das besonders gute kameradschaftliche Verhältnis, das ihn mit seinem Ensemble verbindet, wird eine Übersiedlung vieler guter Künstler nach Hamburg zur Folge haben. Die Tätigkeit von Lippert hat letztlich doch eine unglückliche Auswirkung auf die Künstler des Hauses gehabt, sie hatten keine Entwicklungsmöglichkeiten. Das Herceinnehmen der vielen Gastkünstler und Gastregisseure läßt zu dem Schluß kommen, daß der Wechsel in der Intendanz sozusagen fällig und es an der Zeit war, das eingerostete hiesige Ensemble wieder zu neuem Leben zu erwecken. Entgegen anders lautenden Meldungen wurde hervorgehoben, daß 29 von 46 Verträgen weiter übernommen wurden. Von dem verbleibenden Rest liefen verschiedene sowieso ab, bei den anderen handelte es sich um jüngere Kräfte, die einen Wechsel vertragen konnten. Immerhin werden mit Gründgens Künstler wie Schomberg, Münch, Flickenschildt, Weißgerber u. a. nach hier kommen, was durchaus als ein Gewinn für das Hamburger Theaterleben bezeichnet werden muß.

Die Einführung der abendlichen Öffnungszeiten für die Museen, die nun Wirklichkeit geworden ist, stieß auf viel größere Schwierigkeiten als ursprünglich angenommen, besonders, bspw. bei der Kunsthalle aus beleuchtungstechnischen Gründen. Nur wird bisher leider noch zu wenig Gebrauch davon gemacht. Im übrigen wurde auch der Wechsel in der Leitung der Kunsthalle für durchaus glücklich gehalten, wenn auch hier das Fehlen der Geldmittel manche Anschaffung noch unmöglich machen wird und so manches wertvolle Gemälde nur auf dem Tauschwege für Hamburg erworben werden kann. Die Pflege der Musik, die von einem hohen Rang zeugt, muß ebenfalls herausgestrichen werden, umso mehr da die Hochschule für Musik mangels eines geeigneten Hauses noch immer in 5 verschiedenen Gebäuden untergebracht ist. Das Museum für Kunst und Gewerbe, wo mit viel Mühe Raum für Raum ausgebaut wird, sollte in weit größerem Maße dem Besuch der

Hamburger empfohlen werden. Nach seiner endgültigen Einrichtung wird es zu einer der wertvollsten Kulturstätten Europas gehören. —

Auch die geplante Umwandlung der Landeskunstschule in eine Hochschule für bildende Künste hat manche Kritik gezeugt — fälschlicherweise, denn niemand wird die 200-jährige Tradition dieses Institutes abwandeln wollen. Vielmehr wird man die Erhaltung der Werkbundbewegung fördern und eine Begegnung der absoluten mit der angewandten Kunst suchen müssen, ebenso wie die Verbindung zu den guten industriellen Gebrauchsformen. —

Kurz gestreift wurden noch Film und Rundfunk, die Förderung der Schriftsteller und bildenden Künstler (bei öffentl. Bauten werden 2 % der Baukosten für künstlerischen Schmuck verausgabt!) und die Finanzierung eines Jahrbuches für Lyrik.

„Kultur läßt sich weder verwalten noch hervorrufen. Kultur entspringt aus dem Gefühl echter Naivität, sie kann sich aber nur bilden unter Wahrung der geistigen Freiheit“. — Mit diesen Worten schloß Dr. Biermann-Rathjen seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Für den Kulturausschuß berichtete anschließend Felkenneyer, daß die für die Gründung eines Kinder- und Jugendtheaters benötigten DM 60 000 zum großen Teil von privater Seite aufgebracht werden müßten, daß die Kulturbehörde jedoch 20-25 000 DM mit in dieses Projekt hineinschießen sollte. Die Absicht von Baurat Mey, das Schillerdenkmal auf den Bunker vor der Kunsthalle zu stellen, könne angesichts der geplanten Verlängerung des Ballindamms nur als Provisorium an-

gesehen werden. Es wurde daher der Vorschlag gemacht es an der Stelle des früheren Walkürendenkmal links der Alster aufzustellen. Das Problem des Alt-Hamburger Bürgerhauses ist noch immer ungelöst. Einen Neubau lehnt der Kulturausschuß aus künstlerischen und traditionellen Erwägungen ab. —

Die Forderung eines Zuschusses für das Kinder- und Jugendtheater wurde anschließend zum Antrag erhoben und einstimmig angenommen. Sehr fragwürdig erschien Dr. Weise die geplante Umbenennung der Senatssyndici in Staatssekretäre, er plädierte außerdem erneut für die Einführung der alten Senatstracht, die bei besonderen Anlässen angelegt werden sollte.

Abschließend wurden die versch. Anfragen aus der Versammlung von Dr. Biermann-Rathjen beantwortet. Die Wiedereinführung der Bezeichnung „Pferdemarkt“ für den Gerhart-Hauptmann-Platz dürfte, wie alle Straßenumbenennungen auf große Schwierigkeiten stoßen. Das Schillerdenkmal sollte auf die Terrasse vor der alten Kunsthalle gestellt werden.

Die Angelegenheit des Kinder- und Jugendtheaters sollte schnell vorangetrieben werden. Hier wäre die Gründung und der Beitritt zu einem „Förderungs-Verein“ erforderlich.

Da noch viel geeignetes Mobiliar vorhanden ist, soll der Plan des Alt-Hamburger Bürgerhauses weiter verfolgt werden.

Bemängelt wurde schließlich noch die meist zu geringe Bezahlung bei Enteignung von Grund und Boden. —

Der Hohenfelder Bürgerverein war durch die Abgeordneten Gonschorek, Iska-Holtz jun. und Laudien vertreten.

Harry Ln.

## Ein Jahr Senatsarbeit

Ein Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Engelhard, abgegeben auf der Mitgliederversammlung des Hamburg-Blocks am 26. 11. 1954

Fortsetzung und Schluß

### Arbeitsbeschaffung

Die Zahl der Erwerbslosen ist in Hamburg auf einen Stand heruntergedrückt worden, der niedriger ist als jemals seit 1949. Bedauerlicherweise ist der Anteil der älteren Angestellten an der Zahl der Erwerbslosen immer noch unverhältnismäßig hoch. Unsere häufigen Appelle, diese qualifizierten erfahrungsreichen Arbeitskräfte nicht brachliegen zu lassen, haben leider nur einen geringen Erfolg gehabt.

Um erwerbslosen älteren Angestellten wenigstens von uns aus zu helfen, führt die Arbeitsbehörde gegenwärtig zusammen mit der Sozialbehörde und dem Landesarbeitsamt ein Sonderprogramm im Rahmen der werteschaaffenden Arbeitslosenfürsorge durch. Die Notstandsarbeiten dieses Programms sind nur den älteren arbeitslosen Angestellten vorbehalten. Für diese Maßnahmen, die im Juli dieses Jahres ange laufen sind, wurden von Hamburg 2 Mill. DM bereitgestellt.

### Jugendhilfe

Die Jugendhilfe liegt dem Senat besonders am Herzen. Im vergangenen Jahr wurden 7 Kindertagesheime und Kinderkrippen mit mehr als 520 Plätzen geschaffen. Darunter ein Sondertagesheim für sprachgestörte Kinder. Außerdem ist eine Liegehalle für 80 Kinder eröffnet worden sowie ein Kinderlesezimmer, das seit seiner Eröffnung im Juni d. J. bereits über 12 000 jugendliche Besucher zählte. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, wie

wertvoll solche Kinderlesezimmer sind, um die Jugend an das gute Buch heranzuführen.

Die Kleinkinderkolonie Moorwerder wurde von 80 auf 100 Plätze erweitert.

Der zweite Bauabschnitt der Jugendherberge am Stintfang mit 120 Betten wurde fertiggestellt. In einem Zeltlager der Jugendbehörde konnten mehr als 1400 Jugendliche glückliche Ferien erleben.

Für die freie Jugendarbeit ist erstmalig in Hamburg ein Landesjugendplan aufgestellt worden, für den 300 000 DM zur Verfügung stehen.

### Sport

Aber nicht nur die Jugendbehörde, sondern auch das Sportamt hat die Jugend — hier natürlich die Sportjugend — mit Rat und Tat unterstützt. Der Senat hat das Sportamt aus der Jugendbehörde herausgelöst und zu einem Senatsamt erhoben. Zur Beratung des Sportamts haben wir einen Sportbeirat geschaffen, dem zahlreiche Sachkenner und auch Deputierte angehören, und mit dem wir gut zusammenarbeiten werden.

Der Senat hat sich bemüht, große Sportveranstaltungen nach Hamburg zu ziehen. Beweise dafür sind die Austragungen der Deutschen Fußballmeisterschaft und der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in unseren Mauern.

Mit den Haushaltsmitteln des Sportamtes wurden die Einrichtungen von 70 Sportplätzen und 10 Sommerbädern verbessert. Erstmals nach dem Kriege wurden in erheb-

lichem Umfang Mittel für den Bau von Turnhallen bereitgestellt. Nach sorgfältigen Untersuchungen über die zweckmäßigste Bauform steht der Baubeginn von 8 Hallen bevor. Der Bau von weiteren Hallen ist beabsichtigt.

#### Schulwesen

Wie durch den Bau neuer Turnhallen erreicht werden soll, daß im Schulsport möglichst bald wieder normale Verhältnisse eintreten, so soll durch den beschleunigten Bau von Schulpavillons der lästige Mehrschichten-Unterricht schneller als vorgesehen abgebaut werden. Im vergangenen Jahre wurden über das normale Schulbauprogramm hinaus 100 zusätzliche Klassenzimmer fertiggestellt.

Mit der Revision der Schulreform ist sofort nach Amtsantritt des Senats begonnen worden. Der Senat war jedoch der Meinung und hat das auch in seiner Regierungserklärung ausgedrückt, daß wir — abgesehen von dem Prinzip der vierjährigen Grundschule — alles daran setzen sollten, in dieser für unsere Kinder und deren Zukunft so wichtigen Frage zu einer Verständigung mit der Gegenseite zu kommen. Er hat daher eine „Unabhängige Kommission für das Hamburger Schulwesen“ berufen. — Inzwischen liegt ein erstes Gutachten der „Unabhängigen Kommission“ über eine Teilfrage, nämlich die Aufnahmeprüfung vor.

Alle Reformpläne würden jedoch nur auf dem Papier stehen, wenn wir nicht die rechten Lehrer für unsere Kinder hätten. Deshalb sah der Senat von Anfang an sein Anliegen darin, der Lehrerschaft die Position zu sichern, die ihr sozial gebührt. Dementsprechend wurden für verschiedene große Lehrergruppen erhebliche Gehaltsverbesserungen gewährt.

Seit April wurde die Zahl der Lehrerstellen im Hamburger Schulwesen um 353 erhöht. Da in der gleichen Zeit die Schülerzahl nur unerheblich gestiegen ist, konnten durch diese Stellenvermehrung die Unterrichtsverhältnisse personell gesehen verbessert werden.

Die Universität Hamburg ist durch Errichtung einer Evangelisch-theologischen Fakultät zu einer Volluniversität geworden. Die Zahl der Studenten hat sich von 5543 im Wintersemester 1953/54 auf 6171 im Sommersemester 1954 erhöht. In diesen Zahlen spiegelt sich auch der Rang Hamburgs als ein geistiges und kulturelles Zentrum.

#### Kultur

Der kulturellen Bedeutung Hamburgs entsprechend hat der Senat es für erforderlich gehalten, die Personalunion von Schule und Kultur aufzulösen.

Nun lassen sich kulturelle Leistungen nicht statistisch erfassen. Wenn irgendwo, dann wird gerade hier nicht nach Quantität, sondern nach Qualität gemessen. Wenn ich Ihnen trotzdem sage, daß im vergangenen Jahr die Instandsetzungsarbeiten an der Kunsthalle zu einem wesentlichen Teil beendet werden konnten, daß das Jenisch-Haus renoviert wurde, daß der Ausbau des Altonaer Museums und des Helms-Museums in Harburg fortschreitet und wenn ich schließlich die Einweihung des Kleinen Saales der Musikhalle erwähne, dann nur, um Ihnen einige Beispiele dafür zu geben, wie man sich um den Ausbau der Stätten bemüht, die dem kulturellen Leben unserer Stadt zu dienen bestimmt sind. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß kulturelle Arbeit in erster Linie ein Wirken im Stillen ist, getragen von dem Geist kultivierter Persönlichkeit, dann haben Sie diesen Beweis in der Gewinnung von Gustav Gründgens als Intendanten des Deutschen Schauspielhauses.

#### Gesundheitswesen

Zu den Gradmessern für die Höhe einer Kultur gehört auch die Stellung, die die Angehörigen der freien Berufe in der menschlichen Gesellschaft einnehmen. Sie ist letztlich auch abzulesen aus der materiellen Bewertung, die man der geistigen Leistung zuteil werden läßt. Für uns in Deutschland, und damit auch in Hamburg, besteht das spezielle Problem der materiellen Not vieler gerader junger Ärzte. Der Staat hat hier zwar nur beschränkte Einflußmöglichkeiten. Auf einem Gebiet aber kann der Staat im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten doch helfen: nämlich auf dem Gebiet der Besoldung der Ärzte in den staatlichen Krankenhäusern. Es ist jetzt entschieden worden, daß die bestehenden 50 geringbesoldeten Volontärarztstellen in voll-bezahlte Assistentenarztstellen umgewandelt werden. Außerdem sind weitere 24 Arztstellen einer höheren Vergütungsgruppe geschaffen worden.

Der Verlauf der Verhandlungen über eine Verbesserung des Bettenschlüssels der Ärzte läßt einen erfolgreichen Abschluß erwarten. Das Pflegepersonal wird um zunächst 60 Pfleger vergrößert und die Zahl der von jeder Schwester zu betreuenden Betten wird herabgesetzt.

Für die Wiederherrichtung der in Hamburg zerstörten staatlichen und privaten Krankenhäuser ist ein auf mehrere Jahre berechnetes Rahmenprogramm aufgestellt worden. Dabei sollen die privaten Häuser mit einer erheblichen Summe bedacht werden. Dieses Aufbauprogramm ist von der Deputation einstimmig angenommen worden.

#### Bauwesen

Die Zahl von rund 23500 in 12 Monaten gebauten Wohnungen läßt deshalb keinen klaren Vergleich zu den Ergebnissen der Baupolitik des vorigen Senats zu. Es kommt hinzu, daß die Bausaison infolge der außergewöhnlich langen Frostperiode in diesem Jahr erst spät begann. Aber trotzdem dürfte das Vorjahrsergebnis mindestens erreicht wenn nicht überschritten werden. Von den neuen Wohnungen erhielten die Kriegssachgeschädigten einschließlich der Butenhamburger mit rd. 4450 Einheiten den größten Anteil. Es folgen die Vertriebenen mit 2050 Wohnungen. Der Rest verteilt sich u. a. auf Spätheimkehrer, Schwerbeschädigte sowie rassistisch- und religiös Verfolgte. Schließlich wurde auch ein erheblicher Prozentsatz der Wohnungen jungen Ehepaaren zur Verfügung gestellt, die natürlich auch angemessen berücksichtigt werden müssen.

Die vom Senat angekündigte Abkehr von der einseitigen und ungerechtfertigten Bevorzugung der gemeinnützigen Baugenossenschaften findet ihren sichtbaren Ausdruck in der veränderten Zuteilung der Haushaltsmittel an die verschiedenen Bauherrengruppen:

	per 1. 10. 53	per 1. 10. 54
Gemeinnützige	rd. 34,43 Mill. DM	rd. 27,5 Mill. DM
private Bauherren	rd. 27,76 Mill. DM	rd. 34,22 Mill. DM
städt. Gesellschaften	rd. 10,0 Mill. DM	rd. 3,9 Mill. DM

Ähnlich entwickelte sich die Verteilung von 7c-Geldern. Der Senat hat seine Grundsätze über den Städtebau und das Wohnungswesen in einer Denkschrift zusammengefaßt, die im Oktober veröffentlicht worden ist.

Bei der Ausarbeitung dieser Denkschrift wurden der Rat und die Erfahrungen von Bauexperten innerhalb und außerhalb Hamburgs mitverwertet.

Die Diskussion in Presse und Bürgerschaft hat gezeigt, daß die Opposition mit uns in städtebaulichen Fragen einig ist.

Die öffentlichen Grünanlagen, Parks und baumbestanden Straßen sind in Hamburg seit jeher mit besonderer Liebe gepflegt worden. Auch in diesem Jahre wurden die Grünflächen erweitert, und mehrere neue Spielplätze sorgen dafür, daß unsere Kinder den Gefahren der Straße möglichst entzogen werden.

Aus der Fülle der Tätigkeit des Hochbauamts möchte ich nur die Arbeiten an dem Bühnenhaus der neuen Staatsoper und die Wiederherstellung des ersten Teils des Barmbecker Krankenhauses sowie die Vollendung des Krankenhausenerweiterungsbaues in Bergedorf hervorheben.

### Hafen und Verkehr

Unser besonderes Sorgenkind ist angesichts der erschreckenden Unfallzahlen die Enge vieler Verkehrswege unserer Stadt. Im vergangenen Jahr wurden allein für Straßenbauten mehr als 11,3 Mill. DM ausgegeben. Besonders sind zu erwähnen, der Bau der Ost-West-Straße mit der neuen Nikolai-Fleet-Brücke, sowie der Bau der Umgehungsstraße Lohbrügge/Bergedorf und ferner der Ausbau der Luruper Hauptstraße und der Sechlingspforte. Veranlaßt durch die beiden U-Bahn-Zusammenstöße, die so viele Menschen in ernste Gefahr brachten, wird gegenwärtig untersucht, ob und ggf. in welcher Form die Sicherungseinrichtungen der U-Bahn verbessert werden können. Es muß unbedingt gewährleistet sein, daß auch bei engerer Zugfolge, wie z. B. während des Berufsverkehrs, die absolute Sicherheit der Fahrgäste garantiert ist.

Kern unserer Verkehrseinrichtungen, ja Herz unseres Wirtschaftslebens überhaupt, ist der Hafen. Deshalb haben wir für den wichtigen Aufgabenkreis Hafen und Verkehr einen eigenen Senator bestellt.

Der Hafen zeigt immer noch schwere Spuren des Krieges. Wenn der Ruf Hamburgs als schneller und leistungsfähiger Hafen erhalten und gestärkt werden soll, müssen dessen bauliche Einrichtungen so schnell wie möglich den stetig wachsenden Verkehrsanforderungen angepaßt werden.

Im abgelaufenen Jahr wurden 2 Speicher, 1 Werkstattgebäude und eine Kaffeehalle wieder hergestellt. Zwei weitere Speicher und zwei Schuppen sind im Bau.

Mehr als 1200 m Kaimauern befinden sich teils im Bau oder sind schon fertiggestellt und Sie wissen, wie teuer das laufende Meter Kaimauer ist. Die Erweiterung der St. Pauli-Landungsbrücken wird wahrscheinlich Ende des Jahres abgeschlossen sein. Am Steuben-Höft in Cuxhaven wurde die neue Fahrgastanlage in Betrieb genommen. Die Verladeeinrichtungen wurden um 32 neue Vollportal-Wippkräne und 12 Gabelstapler erweitert.

Durch persönliche Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Senats und dem Bund gelang es, der Seeschifffahrt

für das Übergangsprogramm 1953 12 Mill. DM ERP-Mittel und der Binnenschifffahrt 5 Mill. DM zuzuführen. Dadurch können die Hamburger Reeder zusammen mit den noch fließenden 7d-Geldern Aufträge in Höhe von rd. 300 Mill. DM erteilen.

Außerdem wurden für die Modernisierung der Küstenflotte 5 Mill. DM aus ERP-Mitteln freigemacht.

Schließlich sind für die Hafenschifffahrt zusätzlich 2 Mill. DM aus dem außerordentlichen Haushalt Hamburgs 1954 vorgesehen.

Diese Mittel zusammen mit dem Erweiterungsprogramm der HADAG geben den mittleren Werften, deren unsichere Beschäftigungslage uns Sorgen macht, einen gewissen Auftragsbestand. Außerdem hat die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Veranlassung des Senats Kredite in Höhe von 1 Mill. DM für den Bau von Schuten und die Modernisierung von Hafenschleppern gewährt.

Für die Lufthansa sind 2 Flugzeugwerkhallen gebaut worden.

### Wirtschaft

Der Senat schenkte der mittelständischen Wirtschaft besondere Beachtung. Es wurden Kredite zur Erhaltung der Wirtschaftskraft von Handel, Handwerk und Industrie bereitgestellt. Außerdem wurde erreicht, daß die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen 8 Mill. DM hinaus weitere 3 Mill. DM für Kredite an Hamburger Unternehmer zur Verfügung stellte.

An der Gründung der Bürgerschaftsgemeinschaft des Handels und des Handwerks war der Senat maßgeblich beteiligt. Dadurch, daß Hamburg gemeinsam mit dem Bund Rückbürgschaften übernommen hat, kann die Bürgerschaftsgemeinschaft für den Hamburger Handel Bankkredite in Höhe von 5,2 Mill. DM und die Bürgerschaftsgemeinschaft für das Hamburger Handwerk Darlehen in Höhe von 4,2 Mill. DM verbürgen.

Den Vertriebenen, Sowjetzonen-Flüchtlingen und Kriegssachgeschädigten konnten durch Übernahme von Rückbürgschaften Betriebsmittelkredite der Lastenausgleichsbank in Höhe von 2 Mill. DM sichergestellt werden.

Insgesamt wurden von Hamburg seit dem 3. Dezember 1953 für die Wirtschaft Sicherheitsleistungen im Gesamtbetrag von 18 Mill. DM übernommen.

Die Bemühungen des Senats, den Wiederaufbau der Auslandsniederlassungen hamburgischer Firmen zu unterstützen, haben den Erfolg gehabt, daß das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Vorgriff auf das Jahr 1955 5 Mill. DM zu einem günstigeren Zinssatz als früher zur Verfügung stellen will. Aus hamburgischen Mitteln wurden gleichzeitig für diesen Zweck 4 Mill. DM bewilligt.

## E. TECKENBURG · MALERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier- und Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lincrusta

HAMBURG 24 · Wandsbeker Stieg 68 · Fernruf: 388301

### Mitglieder!

Unterstützt die Vereinsarbeit durch Mitgliedswerbung. Für jedes neu geworbene Mitglied haben wir eine

#### Werbeprämie

in Form eines guten Buches ausgesetzt!

Der Deutsche Zuckerhandel wurde durch Wiedereröffnung der seit 1939 geschlossenen Zuckerterminbörse enger an den Zuckerweltmarkt angeschlossen.

Der Senat hat sich mit Nachdruck gegen Versuche gewandt, das sogenannte Seehafenprivileg des Umsatzsteuergesetzes zum Nachteil der Seehäfen zu ändern.

Verhandlungen, die Hamburg im Eisenbahnverkehr eine tariflich günstigere Stellung bringen sollen, sind teils erfolgreich abgeschlossen oder nehmen einen Erfolg versprechenden Verlauf.

Um die Elbe als leistungsfähigen Schiffahrtsweg zu unserem natürlichen östlichen und südöstlichen Hinterland zu sichern und auszubauen, sind Verhandlungen rein technischer Art mit den dafür zuständigen Stellen im Gange. Wir können die Verbindung zu diesen für unseren Hafen so wichtigen Wirtschaftsräumen auf die Dauer nicht vernachlässigen.

Ich möchte am Schluß noch festhalten, daß die erfolgreiche Arbeit in den vergangenen 12 Monaten nicht mög-

lich gewesen wäre, wenn wir nicht im Senat zu einem echten „team-work“ gekommen wären. Ich habe nach dem Kriege in vielen Gremien mitgearbeitet. Wenn ich zurückblicke und mein Gedächtnis objektiv prüfe, dann kann ich feststellen, daß ich selten so viel gutes Einvernehmen, Rücksichtnahmen auf den anderen und Kollegialität festgestellt habe, wie im Senat in diesen 12 Monaten.

Diese gute und kollegiale Zusammenarbeit unter der Führung von Dr. Kurt Sieveking wird auch in den kommenden Jahren die Voraussetzung sein, mit unseren Aufgaben fertig zu werden.

Wir sind der Meinung, daß wir mit dem ersten Anlaufjahr durchaus zufrieden sein können, und wir sind der Meinung, daß eine lange Zeit erfolgreicher und von der überwiegenden Mehrheit der Hamburger Bevölkerung begrüßter Arbeit vor uns liegt. Solange diese Regierung im Amt ist, wird sie sich verpflichtet fühlen, alle Kraft einzusetzen, für das Wohl der Hamburger Bevölkerung.

### Veranstaltungskalender

**22. März 1955, 20,30 Uhr**

Mitgliederversammlung in der Hohenfelder Schäferhütte, Lübecker Straße 84

**25. März 1955, 19,00 Uhr**

Öffentliche Kundgebung des Vereins Naturschutzpark (Lüneburger Heide) e. V. im großen Hörsaal der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1. Es singt der St. Michaelis-Knabenchor, es sprechen Prof. Dr. Dr. Krieg, München, über „Der Naturschutz und Naturschutzparkgedanke in unserer Zeit“ und Prof. Dr. Machura, Wien, über „Aus der Schatzkammer der österreichischen Landschaft“. Der Besuch ist kostenlos. Teilnehmermeldungen werden sofort unter 25 21 14 erbeten.

**4. April 1955, 17,30 Uhr und 5. April 1955, 17,30 Uhr**

Besichtigung des „Fernseh-Studio“ des NWDR in Lokstedt, Ehrenschildstraße Gazellenkamp. Teilnehmerzahl je 20 Personen! Teilnehmermeldungen bitten wir, wie üblich, in den bei Pape, Lübecker Straße 93, und Severin, Mühlendamm 49, ausliegenden Meldelisten bis spätestens **1. 4. 1955** abzugeben.

Fahrverbindung: Straßenbahnlinie 2 bis Siemersplatz.

**25. April 1955, 20,30 Uhr**

Jahres-Hauptversammlung. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

**26. Mai 1955, 19,00 Uhr**

Besichtigung des „NWDR Hamburg“, Rothenbaumch. 132. Teilnehmerzahl 25 Personen!

Teilnehmermeldungen bei den bekannten Stellen ab 2. 5. 1955. Eine Wiederholung dieser Besichtigung mit weiteren 25 Personen wird voraussichtlich im Juni stattfinden können. Es erfolgt rechtzeitige Bekanntgabe!

**11. Juni 1955**

5-Tagefahrt mit der Reisekommission der vereinigten Bürgervereine nach Nordseebad Wangerooze. Gesamtkosten ca. 80,00 DM. Bekanntgabe der näheren Einzelheiten, auch über die Fahrten in den Monaten Juli-Oktober, erfolgt durch besonderen Prospekt.

### Besichtigung

#### ... wenn die Zigarette glüht ...

und man sich den berühmten blauen Dunst vormacht, ahnt man kaum, welch ein umfangreiches Zusammenspiel von Mensch und Maschine erforderlich ist, bis der unentbehrliche „Glimmstengel“ sich endlich in der Hand des Verbrauchers befindet. —

Diese Gelegenheit hatten jedoch 28 Damen und Herren des Hohenfelder Bürgervereins (2 Gemeldete waren trotz aller Bitten wieder nicht erschienen!) anlässlich der Besichtigung der Reemtsma Cigarettenfabriken G. m. b. H. am 17. Februar in Hamburg-Wandsbek.

Von der Werkleitung begrüßte uns Herr Vohr und führte uns zunächst in das sogen. Zolleigenlager. Hier lagern die Tabake in ihrer Originalverpackung noch unverzollt, und zwar für den ungefähren Bedarf einer 1½-tägigen Ausstoßleistung. Das Hauptlager befindet sich im Freihafen.

Herr Vohr berichtete zunächst, daß das Werk bei seinem Wiederanlaufen mit 2 sehr schwierigen Faktoren fertig werden mußte. Das war einerseits die Tatsache der totalen Ausbombung, bei der allein 2 Mill. kg Tabak verbrannt sind, abgesehen von der umfangreichen Zerstörung von Maschinen und Geräten. Das zweite wesentliche Moment war der Geschmackswandel beim Raucher, der sich, fast völlig von der Orientzigarette abgehend, der Virginiazigarette zugewandt hatte. Heute allerdings ist der Anteil am Orientzigarettenverbrauch von weniger als 4% bereits wieder auf über 16% gestiegen.

Die sogen. Manipulation, worunter man zusammenfassend Sortierung, Verballung, und Fermentierung versteht, ist bei den Orient- und Virginia tabaken verschieden. Während die Orienttabake in vierkantigen, juteverpackten Ballen angeliefert werden, kommen die Virginia tabake in großen, ca. 600 kg fassenden Holzfässern zum Versand. Ebenso unterschiedlich sind die Tabake selbst. Der Orienttabak ist sehr hell und kleinblättrig, da an diesen Tabakpflanzen die Blüten nicht entfernt werden. Der Virginia tabak dagegen wird, da man hier die Blüte abschneidet, sehr großblättrig; auch ist er dunkler und viel kräftiger und würziger als die Orientgewächse. Das rechte Mischungsverhältnis der versch. Provenienzen ist wie überall auch hier das Fabrikations-

geheimnis des Werkes. Reine Orientzigaretten stellt Reemtsma nur in Hamburg her, und zwar „Gelbe Sorte“ und „Abdullah“. Von den Virginia Blend-Zigaretten werden in Hamburg die Marken „Ova“, „Juno“, „Astor“ und „Senoussi“ hergestellt, während das Werk in Hannover „Salem“ und „Eckstein“, das Werk in München die Marke „Zuban“ anfertigt. Deutsche Tabake gelangen nicht zur Verarbeitung, sie sind lediglich anteilig in Rauchtobaken, Zigarren und Stumpfen enthalten, ebenso in den billigen  $7\frac{1}{2}$  Pfg.-Zigaretten.

Nach der genauen Gewichtskontrolle und der Festsetzung der Zollgebühren gelangen die Ballen in einen großen Durchfeuchtungsraum. Hier wird dem Tabak bei einer Temperatur von  $24^{\circ}\text{C}$  ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz Feuchtigkeit in einem Einström- und Absaugverfahren zugesetzt. Die Luftfeuchtigkeit in diesen Räumen betrug im Augenblick der Besichtigung 83%! Nachdem die Ballen genügend durchfeuchtet sind, werden sie gelöst, d. h. die fest zusammengepressten Blätter werden von Hand gelockert, um dann in Serpentinaen mittels Preßluft völlig voneinander getrennt zu werden. Von hier aus gelangt der Tabak in Mischkästen, die sich auf großen Drehscheiben befinden, durch deren Rotation die Kästen nach und nach gleichmäßig gefüllt werden. Eine Mischung sind jeweils rd. 1000 kg Tabakblätter. Während der Orienttabak nun sofort weiter verarbeitet wird, werden die Virginiatabake noch einmal nach besonderen Verfahren fermentiert, da sie in ihrer Naturreinheit nicht der Geschmacksrichtung des deutschen Rauchers entsprechen würden. Die Tabake werden anschließend zu den Schneidemaschinen gefahren. Hier werden die Tabakblätter so fein geschnitten, wie sie als Zigaretten tabak allgemein bekannt sind. Um stets einen gleichbleibenden sauberen Schnitt zu erreichen, müssen bei den Maschinen älterer Bauart die Messer alle 4 Minuten ausgewechselt werden. Die modernen Maschinen haben eine automatische Schleifvorrichtung, so daß das zeitraubende Auswechseln der Messer wegfällt. Diese Maschinen verarbeiten bei einer Tagesleistung von ca. 10 000 kg dafür auch das Dreieinhalbfache der erstgenannten. Auf Fließbändern gelangt der geschnittene Tabak zu den Beschickungstischen. Auch innerhalb dieses Arbeitsganges erfährt der Virginiatabak wieder eine Sonderbehandlung: in einem Röstverfahren muß ihm noch ein Teil seiner Feuchtigkeit entzogen werden, doch dann wird auch er auf Transportbändern zu den Beschickungstischen geleitet. Von diesen Beschickungstischen aus werden die einzelnen Zigarettenmaschinen mit dem fertigen Tabak versorgt. Hier laufen, ähnlich wie in einem Rohrpostamt, zahlreiche Rohrleitungen zusammen, die in umgekehrter Richtung zu den Zigarettenmaschinen führen. Eine optische Signalanlage zeigt jeweils an, welche Maschine gerade versorgt werden muß. Der Tabak wird in die unter der aufleuchtenden Signalnummer liegende Öffnung geschoben und mit Druckluft durch die Rohrleitung der betr. Maschine zugeführt. In der Zigarettenmaschine wird der Tabak zunächst in rotierenden stählernen Kammwalzen zerkleinert, gleichzeitig erfolgt das Mischungsverhältnis Orient-Virginia, diese Mischung gelangt dann auf einem kleinen Fließband an die Fertigungsapparatur heran.

Es würde zu weit führen, dieses Wunderwerk im einzelnen zu schildern. Es kann nur so viel gesagt werden, daß, während der Tabak herangebracht wird, gleichzeitig von einer ca. 3000 m langen Papierrolle das Zigarettenpapier über versch. Walzen transportiert, mit der Gummierung versehen, mit Tabak gefüllt, geklebt, die Klebung getrocknet und auf Format (rund oder oval) gepreßt wird. Somit entsteht praktisch eine endlos lange Zigarette, die in einer Schneidevorrichtung auf die erforderliche Länge geschnitten und Stück für Stück auf kleine Laufbänder transportiert wird. Auch die Bedruckung und Goldbronzierung des Papiers mit der betr. Marke erfolgt automatisch im Verlauf des Abwickelns von der Rolle. Die fertigen Zigaretten werden nun sortiert, fehlerhafte ausgeschieden und dann von Hand in sogen. Schragen gepackt. Dies sind mit einem Drahtsieb überspannte, hölzerne Rahmen, die ungefähr je 3000 Zigaretten fassen. Eine Zigarettenmaschine fertigt in der Minute ca. 1400 Stück, dies bedeutet eine Tagesleistung von etwa 650 000 Zigaretten! Eine gesamte Tagesfertigung sind ca. 27 Mill. Stück!! Nun erfolgt nochmals eine Feuchtigkeitsprüfung, und die Schragen werden in Trockenapparate geschoben, wo die Zigaretten auf den vorher genau festgelegten Feuchtigkeitsgrad gebracht werden. Jetzt sind die Zigaretten verpackungsfertig, und die Schragen werden nun in die Packsäle gebracht. Hier steht Verpackungsmaschine hinter Verpackungsmaschine und an jeder Maschine ein unübersehbares Gewirr von Rollen, Hebeln und Transportbändern — kaum daß das Auge folgen kann! Aus dem Magazin werden die Zigaretten zu je 10 Stück ausgestoßen, gleichzeitig werden die vorgefertigten Kartons herangebracht, Papier und Stanniol eingelegt, dann folgt die erste Lage Zigaretten, Kontrollzettel, die zweite Lage und schließlich das Falten und Schließen, sowie Kleben der Schachteln mit der Steuerbanderole. Anschließend werden die Schachteln sofort zu versandfertigen Paketen gepackt. Es soll noch bemerkt werden, daß auch das Einpacken und Verschließen mit Cellophan vollautomatisch geschieht. Die Verpackung der „Senoussi“-Zigaretten wird nach einem neuartigen engl. Patent vorgenommen. Diese Maschine wird lediglich mit Kartonschablonen beschickt, Falten, Kleben und Etikettieren geschieht hier ebenfalls automatisch! Die 50 Stück Geschenkpäckchen werden auch heute noch in einer Handpackerei gepackt, lediglich bei der „Astor“ Zigarette geschieht der Ausstoß aus dem Magazin automatisch, und zwar einmal 30, dann 20 Stück. Bei der Verpackung der „Gelbe Sorte“-Zigaretten sehr interessant war die mit einer Selenzelle kombinierte Wendevorrichtung. Auf fotoelektrischem Wege wird in dem Augenblick, wo eine Zigarette nicht mit dem Markenaufdruck nach oben liegt, ein Kontakt ausgelöst, der die Wendevorrichtung in Funktion treten läßt. Die Zigarette wird herumgedreht, so daß der Markenaufdruck immer gleichmäßig sichtbar ist. Auch eine Mengenkontrolle ist nicht erforderlich; wenn aus irgendwelchen Gründen nicht gleichzeitig 10 bzw. 5 Zigaretten aus dem Magazin ausgestoßen werden, bleibt die ganze Maschine automatisch stehen und läuft erst weiter, wenn der Fehler behoben ist.

**DAS GEFLEGT E FILM - THEATER**

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen!

**NORDLICHT**

Nach Beendigung dieses überaus interessanten Rundganges gab es eine wohlverdiente Kaffeepause in der Werkskantine. Man servierte uns Kaffee und Kuchen, und bei jedem Gedeck lag eine Packung „Ova“-Zigaretten. Hier hatten wir nun Gelegenheit zu einer kurzen Diskussion. Wir hörten u. a. daß von einer 10 Pfg.-Zigarette lediglich ein Pfennig übrigbleibt, von dem das gesamte Werk einschl. Personal und Tabakeinkauf finanziell bestritten werden muß. 7 Pfg. bekommt der Staat, 1½ Pfg. der Groß- und Kleinhandel, ½ Pfg. muß für Lohnsummen-, Körperschaftssteuer u. ä. aufgebracht werden. Beachtlich sind daneben die sozialen Einrichtungen des Werkes: Neben der schon genannten Kantine, wo die Belegschaft auch verpflegt wird, gibt es eine ca. 2000 Bände umfassende Werkbücherei, ein Krankenzimmer, Röntgen- und Bestrahlungszimmer, den ständigen Betriebsarzt, ein Kindertagesheim, das z. Zt. mit 55 Kindern zw. 2–13 Jahren belegt ist, eine Bade- und Waschanlage. Außerdem werden die Kinder in jedem Jahr 6 Wochen kostenlos in einem werkseigenen Erholungsheim untergebracht. Auch die Berufskleidung wird vom Werk gestellt. Eine Pensionskasse ist vorhanden, ferner werden Kantinenzuschüsse, Urlaubs- und Sterbegelder, sowie Weihnachts- und Jubiläumsgelder

gezahlt. Die rd. 1000köpfige Belegschaft besteht zu 65 % aus weibl. Arbeitern und Angestellten, die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden in der Woche, die Sonnabende sind frei. Im Rahmen dieser Diskussion hörten wir von Herrn Vohr ferner, daß die Mindeststundenlöhne bei den weibl. Arbeitern 1,43 DM, bei den Männern 1,91 DM betragen, hierzu gehören monatl. 300 bzw. 600 Personalzigaretten. — Die Zigaretten sind in der Hauptsache für den Inlandsverbrauch bestimmt, auf Export entfallen kaum 5 % der Fertigung. Seit ca. einem Jahr ist auch das Bahrenfelder Werk wieder in Betrieb. Da es jedoch von der Besatzungsmacht erheblich demonstriert war, werden dort lediglich Kartonnagen fabriziert, die Zigarettenherstellung ist noch nicht wieder angelaufen. Nachdem wir noch hörten, daß die erste Zigarettenmaschine 1862 von den Russen gebaut wurde — die Reemtsmawerke 1910 in Erfurt gegründet worden sind, waren auch die Diskussionsfragen erschöpft.

Herr Sammann dankt Herrn Vohr für die lehrreiche Führung, mit dem besonderen Bemerken, daß diese Besichtigung wohl eine der interessantesten war, die der Hohenfelder Bürgerverein seinen Mitgliedern bisher bieten konnte.

Harry Ln.

## Das Museum für Hamburgische Geschichte

hat in der neueröffneten Abteilung Mittelalter eine Reihe von Beischlägen zur Schau gestellt.

Was ist nun ein Beischlag?

Als Beischlag bezeichnet man allgemein einen Gebäudeteil, der „einem aufgeschlagenen Gebäude neben beige-schlagen wird“. Uns interessieren von den Anbauten, die unter diesen Begriff fallen, nur die als Sitze ausgebildeten Wangen der drei- bis vierstufigen Freitreppe vor dem Haus. Diese Komposition aus Treppe und Sitzbank vor dem Hause, wohin die Treppe, um Raum zu gewinnen, verlegt war, beschränkt sich auf Norddeutschland und den Teil des Ostseeraumes, der unter deutschem Einfluß stand.

Beischläge sind urkundlich seit dem 14. Jahrhundert nachzuweisen. Zum Bau der ältesten wurde Eichenholz verwendet, aber schon im 15. Jahrhundert benutzte man Sandstein und Muschelkalk. Damals wurde die klassische Form des Beischlags geschaffen, dessen hohe stelenartige Pfosten an der Stirnseite straßenwärts, wie auf dem linken Flügel des Lukasaltars in der Jakobikirche zu Hamburg, eine Hauptzier der gotischen Fassaden bildeten. Über dem manchmal schlicht gehaltenen, häufig aber mit reicher Bildhauerarbeit geschmückten Unter- teil dieser Lehnsteine erhob sich, durch eine Halseinschnürung abgesetzt, das Kopfstück mit eingemeißelten Wappen oder Hausmarken. Für Lüneburg ist festgestellt, daß Form und Schmuckanordnung der Beischlagpfosten zurückgehen auf die Denksteine, die den in der Ursulanacht 1371 gefallenen Ratsmännern errichtet waren. Aber auch in Mecklenburg zeigen Denksteine, wie z. B. der für einen im Jahre 1391 erschlagenen Wismarer Bürger auf dem Acker des Everstorfer Forst- hofes in der Nähe von Grevesmühlen gesetzte, die Form der Beischlagpfosten vorgebildet. Was die Sitzgelegenheit selbst anbetrifft, so wurde die Bank keineswegs immer mit einer Rückenlehne ausgestattet; war ein „Sis- sels“, wie die alte Bezeichnung dafür lautet, vorhanden, so bestand es entweder aus Eisenstangen mit Messing- knöpfen oder aus reicherer Schmiedearbeit. Von dem

Zubehör des Beischlags sind ferner noch die eisernen Ringe an den Pfosten zu erwähnen, an die Gäste bei kurzer Rast ihre Pferde banden.

Um das Blickfeld des Sitzenden zu vergrößern, wurden im 16. Jahrhundert die Lehnsteine verkürzt. Man verzichtete zunächst auf das Kopfstück und begnügte sich am Ende des Jahrhunderts mit einem dicken vierkantigen Pfosten, der an den äußeren Seiten mit Ornamenten bedeckt war.

Gleichzeitig entwickelte sich in Danzig am Renaissance-Bürgerhause die monumentale Form des Beischlags, die nur in Danzig und in einigen Städten des deutschen Ostens vorkommt! An Stelle des bescheidenen Platzes von der Breite des Hauseingangs wurde eine Plattform zu der eine steinernde Treppe hinaufführt, vor die ganze Fassade gelegt. Für die künstlerische Betätigung bedeuteten die Brüstungen dieser an italienische Loggien erinnernden und wohl auf niederländische Anregungen zurückgehenden Beischläge einen recht erheblichen Raumgewinn; sie wurden meistens reich mit Bildhauerarbeit ausgestattet. Der älteste bekannt gewordene Beischlag vom Danziger Typ trug das Datum 1591, während im Jahre 1597 eine Willkür des Rats die Beischläge ausdrücklich erlaubte. Daß aber auch in Danzig die kleinen Beischläge bekannt waren, schließen wir aus den gegen die Anlage von Beischlägen gerichteten Verboten früherer Zeit, die mit der Beanspruchung öffentlichen Bodens und der Behinderung des Verkehrs begründet sind. Wie weit die Beischläge ausladen durften, regelten übrigens die für alle Ausbauten geltenden Speermaße, das sind aus dem quergelegten Speer eines berittenes Mannes entwickelte Normalmaße, die wir z. B. im hamburgischen Stadtbuch von 1603 verzeichnen finden; sie wurden angedeutet durch Ecksteine, die auch als Prellsteine dienten und häufig durch Ketten oder Stangen verbunden waren.

Die Beischläge verloren ihre Bedeutung, den fehlenden Garten zu ersetzen, als die Wohlhabenden, erfüllt von dem neuen Naturgefühl, im Sommer auf ihre Gärten

zogen, wie es in Hamburg während des 16. Jahrhunderts Mode wurde; sie dienten später nur noch in den Gegenden des bürgerlichen Kleinbetriebes zum Aufenthalt im Freien. Schon im 18. Jahrhundert waren Beischläge etwas Besonderes, so daß der Hamburger Richey behaupten konnte, sie seien charakteristisch für Brauerben. Wenn nun die Wangen der Freitreppen vor dem Hause, im Zusammenhang mit ihren volutenartigen Aufrollungen an der Stirnseite, leicht geschwungen gebildet wurden, so ist das ein Beweis, daß die Beischläge nicht mehr zum Sitzen dienten und kein lebendiges Glied des Hausorganismus mehr waren, als sie im 19. Jahrhundert dem Straßenverkehr zum Opfer fielen.

Dr. Carl Schellenberg.

### **Das waren noch Zeiten!**

#### **Die Pferdebahn-Bestimmungen von Anno dazumal**

„In schnellerer Gangart, als im Trabe zu fahren, ist untersagt.“

„Der Schaffner muß, wenn die Fahrgäste ein- und aussteigen wollen, auf Verlangen halten lassen.“

„Im Falle der Überfüllung des Wagens haben diejenigen Fahrgäste auszusteigen, die der Schaffner bezeichnet.“

„An der Endstation müssen die Wagen so weit voneinander stehen, daß die Pferde die Flurbrüstung der vor ihnen stehenden Wagen nicht benagen können.“

„Bewegliche Weichen sind durch den Schaffner zu stellen, und zwar nie mit den Händen und Füßen, sondern mit dem Stelleisen.“

„Das Anfassen der Fahrgäste beim Einsteigen und Anweisen der Plätze, insbesondere Vertraulichkeiten gegenüber weiblichen Fahrgästen, sind streng verboten.“

„Die Haltung des Personals sei eine militärisch stramme. Der Gruß wird durch Anlegen der rechten Hand an die Mütze erwiesen, der Rock bis oben zugeknöpft.“

„Bei Pflasteraufbrüchen muß der Schaffner das Pferd beim Kopf fassen und über die Aufbruchstelle führen.“

(Aus der HHA-Zeitschrift „Fahr mit uns“)

### **Das wird Sie interessieren!**

#### **Rückführung von Butenhamburgern**

Die Bundesregierung hat den 31. März 1955 als endgültig letzten Termin für die Abgabe von Anträgen auf Rückführung nach Hamburg festgesetzt.

Wer noch Angehörige oder Bekannte unter den Butenhamburgern hat, mache sie darauf aufmerksam, daß sie ihre Anträge unverzüglich bei der betr. Dienststelle ihres jetzigen Wohnortes einreichen müssen.

#### **Vom „Alten Raben“ bis „Zinggs Hotel“**

Die Ausstellung über Gaststätten und Gastronomie in alten Bildern aus Hamburgs „Lokal“-Geschichte zeigt das Museum für Hamburgische Geschichte auch noch im Monat März.

#### **Verkehrsregelung**

Die Kreuzungen Mühlendamm-Steinhauerdamm Lübeck. Str. und Wartenau-Landwehr/Lübecker Str.-Wandsbeker Chaussee sollen in absehbarer Zeit mit Verkehrsampeln versehen werden.

#### **Verteilung des Zweckertrages aus dem hanseatischen Prämiensparen**

In einem feierlichen Übergabeakt am 28. 2. 1955 hat die Hamburger Sparcasse von 1827 einen aus dem hanseatischen Prämiensparen angesammelten Zweckertrag von rd. DM 375.000,00 zur Verteilung gebracht.

Die Vereinigung städtischer Kinder- und Jugendheime der Freien und Hansestadt Hamburg e. V. hat hiervon DM 200.000,00 zur Errichtung des Kindertagesheimes am Dulsberg zur Verfügung gestellt bekommen. Weitere rd. DM 165.000,00 wurden für die Errichtung von billigen Heimwohnungen für alte Leute ausgeworfen, die dem Rentnerheim Fiefstücken e. V. übergeben wurden. Den Restbetrag von DM 10.000,00 hat die Patriotische Gesellschaft von 1765 erhalten. Er ist zum Zwecke des Wiederaufbaues des Patriotischen Gebäudes gedacht und möge auch für andere Kreise der Hansestadt Anregung und Verpflichtung sein, dieses Aufbauwerk als Pflegestätte bester hanseatischer Bürgertugenden zu fördern. —

Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Prämiensparer in 3 Jahren seit April 1952 von 130 000 auf nahezu 400 000 angestiegen ist.

#### **Haspa 1827 zieht um!**

Am 21. 3. 1955 wird die Bezirksstelle 3 der Hamburger Sparcasse von 1827 von Wandsbeker Chaussee 5 in die neuen Räume im Hause Lübecker Straße 141 Ecke Wartenau verlegt.

**Sei kein  
Leichtfink**



**SPARE**



**HAMBURGER SPARCASSE VON 1827**

**Straßensperrung**

Wallstraße - Sechslingspforte / Lübeckerthordamm - Lübecker Straße ist eine Kreuzung, die wegen Bauarbeiten in Richtung Wandsbek auf etwa 9 Wochen gesperrt werden musste. Die Umleitung erfolgt über Berliner Tor - Westphalenweg - Steinhauerdamm.

**Schwemmlerstraße in Hohenfelde**

Auf Anregung des HBV hat der Ortsausschuß Barmbek-Uhlenhorst höheren Orts den Vorschlag gemacht, eine Straße in Hohenfelde nach Wilhelm Schwemmler zu benennen, und zwar hat man sich auf die westl. Abzweigung von der endgültigen Durchbruchstraße Sechslingspforte geeinigt.

Da auch das Staatsarchiv keine Bedenken hat, wollen wir hoffen, daß diese Umbenennung, mit der ein für Hohenfelde verdienstlicher Mann die schon lange vermißte Ehrung erfahren würde, vom Senat genehmigt wird.

**Wo wird gebaut?**

(18. Fortsetzung)

- 105. **Mundsburger Damm 20** (proj.)  
Errichtung von 9 Wohnungen  
Bauherr und Architekt: E. Kliemaschewsky,  
Hamb.-Lokstedt, Grandweg 111, Ruf: 48 14 63
- 106. **Mundsburger Damm 31/33** (proj.)  
Errichtung von 19 Wohnungen  
Bauherr: Erich Thor  
Architekt: Robert Pöhländ, Hamburg 39,  
Hauersweg 18, Ruf: 27 84 08
- 107. **Wartenau 23 - Ecke Eilenau** (Abbruch beg.)  
Errichtung von 16 Wohnungen  
Bauherr: August Knabe  
Architekt: Karl Rudat, Hamburg 24, Eilenau 11  
Ruf: 25 52 45
- 108. **Ifflandstraße 72/74** (proj.)  
Errichtung von 11 Wohnungen  
Bauherr und Architekt: R. Görke, Hamburg 39  
Sierichstraße 160, Ruf: 47 83 96
- 109. **Lübeckerstr. 89/91 u. Wandsb. Stieg 90/92** (proj.)  
Errichtung von 27 Wohnungen und 4 Läden  
Bauherr: F. Lahmann  
Architekt: Dipl.-Ing. Horst Fischer, Hamburg 13  
Heimhuderstraße 3, Ruf: 44 53 41
- 110. **Hartwicusstraße 13** (proj.)  
Neubau von 3 Wohnhäusern  
Bauherr: Wohnungsges. Möve m. b. H.  
Architekt: Heinr. Schöttler, Hamburg 1  
Langereihe 29, Ruf: 24 28 63
- 111. **Mundsburger Damm 6** (proj.)  
Errichtung von 10 Wohnungen nebst einer Keller-  
garage für 40 Pkw.  
Bauherr: Hans-Olaf Feldkirchner, Hamburg 1  
Architekt: Dr. Ing. Walter Idler, Stellingen  
Hagenbeckstr. 114, Ruf: 54 50 37  
Die Bauanzeige lfd. Nr. 83 ist damit überholt!
- 112. **Papenhuderstraße 12** (proj.)  
Errichtung von 18 Wohnungen  
Bauherr: Hamb. Kommissionsbuchh. G. m. b. H.  
Architekt: Dimitri Snarsky, Hamburg 21  
Fährhausstraße 15, Ruf: 23 21 12

**Vom „Alten Raben“  
bis „Zingg's Hotel“**

**Damals, als man noch im Belvedere abstieg . . .**

Die Kultur einer Stadt spiegelt sich nicht nur in den Leistungen ihrer Bühnen und Kunststätten, in den Forschungen ihrer Gelehrten und dem allgemeinen Niveau ihrer Schulen wider. Von der Gesittung und dem Geschmack ihrer Bürger zeugen in nicht geringerem Maße ihre Wohnungen und die Art, wie hier Gäste empfangen und bewirtet werden. Viele große Hotels können sich rühmen, in ihren Räumen die intime Atmosphäre der alten hamburgischen Wohnkultur bewahrt zu haben, und oft wird der Fremde, dem es in der Hast unserer Tage an Zeit und Kraft fehlt, sich mit dem kulturellen Leben unserer Stadt vertraut zu machen, aus der Art, wie er empfangen wurde, aus „Speis' und Trank“ Schlüsse auf das Ganze der hamburgischen Kultur ziehen, und von diesen Eindrücken und oft nur vagen Empfindungen wird er zu Hause berichten. So war es früher, und dieselbe kulturelle Mission — wenn dieser gewichtige Ausdruck hier erlaubt ist — haben auch heute noch unsere guten Hotels zu erfüllen.

Als im 16. Jahrhundert die Beherbergung gegen Entgelt immer mehr in Aufnahme kam, wurden an der damaligen großen Durchgangsstraße, die vom Steintor quer durch die Stadt zum Millerntor führte, viele Gasthäuser eingerichtet. Aus alten Reisebeschreibungen kennen wir ihre Namen — der „Morian“, „Der schwarze Adler“, „Die goldene Traube“, „Das weiße Einhorn“ und viele andere mehr. Noch in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gruppieren sich die großen Hotels um die alte Börse und das alte Rathaus herum, am Neß und am Hopfenmarkt, „in der lebhaftesten Gegend der Stadt belegen“, wie es in einem Prospekt des Wirtes zum „Neuen Großen Wilden Mann“ heißt, ein „eleganter und bequem eingerichteter Gasthof mit Stall und Wagenremise“. An der Binnenalster standen als Vorläufer einer späteren Entwicklung nur das Hotel Belvedere (Reesendamm) und das Hotel zur Alten Stadt London (Neuer Jungfernstieg), wo laut einer Rechnung aus dem Jahre 1838 ein „Logis 4 betten“ 8 Mark, eine „bout Madeira ein bier“ 3 Mark und 8 Schilling und „2 Cafebrod 2 diners table d'hote“ 4 Mark und 8 Schilling kosteten.

Erst, als nach dem großen Brande des Jahres 1842, der weite Teile der Stadt in Schutt und Asche legte, die einheitliche Bebauung der die Binnenalster einfassenden Straßen begann, erstanden hier die berühmten Hotels, die in der ganzen zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führend für Hamburg waren — am Alsterdamm das Alster-Hotel, das Hotel de l'Europe (150 Zimmer!), das Hotel Belvedere (heute Haus Vaterland), am Jungfernstieg die Hotels St. Petersburg (Ecke Alsterarkaden), Zum Kronprinzen, Victoria, De Russie und schließlich das einzige, das bis auf den heutigen Tag an der alten Stelle steht, Streits Hotel. „Wer statt der schönen Aus-

**Geschäftsmann** sucht in Hohenfelde

**ZIMMER**

mögl. mit Telefon-Anschluß bzw. mit Möglichkeit zur Anlage. Angebote an Hohenfelder Rundschau, Hamburg 24, Eisenstraße 15.

sicht am Jungfernstieg lieber das rege Treiben der Börse vor Augen haben will, der beziehe“, so heißt es im „Hamburgischen Touristen“ aus dem Jahre 1852, „das Zingg'sche Hotel an der Börse, und wer minder elegant, aber dennoch comfortable wohnen will, kann im Baumhaus (am Baumwall) das höchst originelle Treiben im Hafen sehr bequem in Augenschein nehmen.“

Viele Jahrzehnte lang haben die fremden Gäste, die in Hamburg weilten, von ihren Zimmern am Jungfernstieg aus „die herrlichste Aussicht über das schöne Alsterbassin“ genossen, und mit der bevorzugten Lage an dieser beliebtesten Promenade Hamburgs, „ein Corso der Hamburger spazierlustigen Welt, wo man die frischeste Luft schlürft“, konnten jene Hotels nicht konkurrieren, die nach der Erbauung des Berliner, des Lübecker und des Hannoverschen Bahnhofes in der Am-sinckstraße, am Schweinemarkt oder in St. Georg entstanden, mochten sie auch in ihrer Werbung auf die Nähe „sämtlicher Bahnhöfe und des Hafens und die fortwährende Verbindung per Pferdebahn und Omnibuslinien“ hinweisen. Erst als im Dezember 1906 der Hamburger Hauptbahnhof in Betrieb genommen wurde, erstand auch für die Hoteliers eine Situation, der sie Rechnung tragen mußten. St. Georg wird von nun an zum Zentrum der hamburgischen Hotels, und in den letzten Jahrzehnten ist das linke Ufer der Außenalster mehr und mehr zum bevorzugten Platz neuer gastronomischer Betriebe geworden. An der Binnenalster sind heute nur noch zwei große Hotels verblieben. Alle anderen sind verschwunden. An ihrer Stelle erheben sich heute die riesigen Gebäude von Warenhäusern, Banken und Bürohäusern.

Wer von hamburgischen Hotels erzählt, wird immer auch die „Hamburger Küche“ rühmen. In dem Vorwort zu einem Kochbuch, das im Jahre 1843 erschien, heißt es, daß „die Küche die Seele jeder wohlgeordneten Wirtschaft ist . . .“, daß es auch ein Ruhm ist, die Kochkunst zu verstehen und sich ihr mit Fleiß zu widmen; daß dieser Ruhm oft weit schönere Früchte trägt, als die Ausübung anderer Künste, die ich gerade nicht verachten will, die aber doch nur dem Vergnügen und der eiteln

Sucht zu glänzen gewidmet sind.“ Diese Sätze, entnommen einer Anleitung für Hamburger Hausfrauen und Köchinnen und geschrieben von Amalie Sieveking, sagen es deutlich — die Gastronomie in allen ihren Zweigen ist in Hamburg immer ein Teil der Kultur dieser Stadt gewesen.  
Dr. Helmuth Thomsen

## Vereinsnachrichten

### Neue Mitglieder

Wir stellen unsere neuen Mitglieder vor:

Reinwald, Wilhelm, Angestellter Mühlendamm 51,  
Lüders, Bertha, Hausfrau, Güntherstraße 47,  
Ruf: 25 38 82

Hemsing, Maria, Verkäuferin, Armgartstraße 20,  
Krohn, Anna, Weißnäherin, Armgartstraße 20

### Unsere Geburtstagskinder

Unsere besonderen Glückwünsche gelten in diesem Monat

Elisabeth Heike zum 80. am 4. 3.

Otto Korff zum 80. am 15. 3.

14. 2.	Hans Brandau	5. 3.	Peter Seyderhelm
15. 2.	Alfred Riechers	5. 3.	Martha Bühl
17. 2.	Horst Grimme	5. 3.	E. Junge
16. 2.	Erich Evers	6. 3.	Bertha Schmidt
17. 2.	Hermann Geercken	6. 3.	Else Berendsen
19. 2.	Wilhelm Wilde	7. 3.	Kurt Stiedl
19. 2.	Georg. C. Pietschok	9. 3.	Friedr. Zywiets
20. 2.	Willi Landschoof	10. 3.	P. W. Schmidt
22. 2.	Dr. H. Pferdenges	12. 3.	Emil Kahns
22. 2.	Alfred Kunz	12. 3.	Hans Thies
23. 2.	Herm. Schlapkohl	11. 3.	Georg Anders
24. 2.	Gustav Helms	14. 3.	Hans Benecke
26. 2.	Alfred Usinger	14. 3.	Ernst Heinrich Biss
24. 2.	Hans Meyer	13. 3.	Wilhelm Hinz
25. 2.	Käthe Schöndube	13. 3.	Ernst Müller
1. 3.	Willi Krogmann	16. 3.	Anneliese Mrugalla
1. 3.	Paul Kotrade	16. 3.	August Krohn
1. 3.	Erich Melkonian	17. 3.	Alma Bosecke
3. 3.	Gustav Pusch	18. 3.	Karl Vernimb
4. 3.	Wilhelm Lohmann	19. 3.	Gustav Bennitt
4. 3.	Franz Herms		

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

### Zum bevorstehenden Osterfest

empfehle ich meine große Auswahl in  
**Schokoladen - Osterhasen - Ostereiern**  
sowie Geschenkpackungen erster Firmen

**MARTHA BÜHL · Kuhmühle 6**

Spezialgeschäft für Konfitüren

Was wäre eine

**Konfirmation** oder das **Osterfest**

ohne

**Weine, Spirituosen, Zigarren u. Zigaretten**

Wir beraten Sie gerne bei Ihrem Einkauf

**Paul Latza**

Hamburg 24, Kuhmühle 6, Tel. 25 39 65

Lieferung frei Haus

### Passende Konfirmations - Geschenke

in vieler Auswahl finden Sie bei

IRMA KOLLMORGEN · Textilwaren

HAMBURG 24 - Kuhmühle 1 - Tel. 25 30 41

Spielwaren

Das  
FACHGESCHÄFT  
für

Puppenreparaturen

**Kinderwagen und Kinderkarren**

**W. AHRENHOLTZ**

jetzt: Wandsbekerchaussee 46 b. d. Conventstr., Ruf 2616 88



**Dr. Zinkeisen, Behrmann & Co. m. b. H.**

Hamburg-Hohenfelde · Güntherstraße 18

Fabrik alkoholfreier Getränke: Spez. Sinalco · Apfelsaft  
Kohlensäure · Fruchtsirup · Wermutwein · Fruchtweine



Für die **Konfirmation** und das **Osterfest** empfehle  
beste und preiswerte

**Fleisch- und Wurstwaren**

Spezialität: 1a gekochter Schinken

**ERNST SCHMITT**

HAMBURG 24 - Kuhmühle 1 - Ruf 25 34 94

*Konfitüren - Kaffee - Spirituosen*

AUS DEM FACHGESCHÄFT

*Erich Linke*

MÜHLENDAMM / ECKE GÜNTHERSTRASSE · RUF: 24 74 03

*Gepflegtes Haar*

und **letzte Eleganz** im

**SALON-LAU · Kuhmühle 6**

Damen- und Herren - Friseur

*Bentfeldt Feinwäscherei*

Speziell Decken u. Gardinen

Feine Damen- u. Herrenwäsche

H A M B U R G 2 4  
Güntherstraße 61, Ruf 25 40 64

**Umarbeitung - Reparaturen**

Trauringe - Ringe - Uhren  
Schmuckstücke - Bestecke

**HANS ABEL**

Goldschmiedemeister

Hbg. 24, Güntherstr. 96 ptr.  
Fernsprecher 25 57 61

**HERMANN GEERCKEN**

Schneidermeister

**HAMBURG 24 - Güntherstr. 2**

Telefon: **247633**

*Beste Maßarbeit für Herren und Damen!*

Stofflager, sowie sämtl. Reparaturen und  
Bügeln. Chemische Reinigung

**Neu:**

Verkauf der

*beliebten Hamburger Allwettermäntel!*

für DAMEN, HERREN und KINDER.

Duffle-Coats, Trench-Coats, Slipons und  
Anoraks in versch. Formen. Ganz gefüttert  
und ausknöpfbare Winterfutter extra.

**Beste Popeline u. Gabardine Qualitäten**  
in allen Preislagen, Farben u. Größen.

Auch nach Ihren Maßen!

**Kaffee-Bruns**

Feinkost, Kolonialwaren  
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6  
Telefon 25 19 93

**Bandagen, Mieder, Gummi-  
strümpfe, Senk- u. Plattfuß-  
einlagen, nach Abdruck**

im Fachgeschäft

**Ad. HOYER**

Hohenfelde, Neubertstr. 51  
Lieferant aller Krankenkassen

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

**Beerdigungs-Institut**

**Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm**

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: **32 11 21/23** · Nachruf: **32 11 21** und **25 36 03**

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag  
Sonn- und Festtags geöffnet



Führende Modelle  
Reiche Auswahl in allen Größen  
und Preislagen. - Unverbindliche  
Fachberatung und Anprobe  
HKV-SHECKS  
und jetzt auch

**Lübeckerstr. 95, R. 261404**

**Zur Konfirmation**

finden Sie preiswerte passende Geschenke  
in Damen- und Herrenwäsche, Strümpfen und  
Handschuhen bei

**HERTHA BAACK · Textilwaren**

Hamburg 24, Lübeckerstr. 83, Ruf 25 25 97



AUCH DIE NEON - ANLAGEN IHRES HAUSES LIEFERT:

*franz Schreib*

LEUCHTRÖHRENFABRIK  
HERSTELLUNG KOMPLETTER  
NEON - ANLAGEN  
RAUM AUSLEUCHTUNG

HAMBURG 24 · GRAUMANNSWEG 29 · FERNRUF 25 66 44

# Retinette überrascht uns . . .



so heißt der neue hübsch illustrierte Prospekt der Firma Kodak. Bitte fordern Sie denselben unentgeltlich und unverbindlich bei mir im Laden; oder rufen Sie nur bei mir an, dann sende ich Ihnen gern einen Prospekt per Post.

. . . denn *Retinette* ist die neue formschöne **KLEINBILD-KAMERA** für nur **DM 118.-** oder 1/5 tel Anzahlung und 10 Monatsraten.

RUF: 25 06 31 **FOTO-HELMS** KUHMHÜLE 3

## Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24 EKHOFFSTRASSE 37  
Telefon 25 47 03

## Lübscher Baum

Lübeckerstr. 133  
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte  
für  
Tanz, Stimmung, Humor



Berücksichtigen  
Sie unsere  
Inserenten!



Konditorei

*Siegfried Nagel*

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127  
Fernsprecher 25 15 77

## John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

## FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

1863

90 JAHRE

1953



Beerdigungs-Institut

**AUGUST ESSEN**



Hamburg 24 · Güntherstraße 98

Fernspr.: 25 04 87 · nach Geschäftsschluß: 59 17 74 u. 38 63 76

75 JAHRE

1876 *Schneewittchen* 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

Seit 12. November 1801

**Hohenfelder  
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt  
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84  
Telefon 25 52 93, 25 49 31

**Claus Lau  
MÖBELTRANSPORTE**

Speziell Flügel- u. Piano-transport  
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24  
25 19 95

## Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

## Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhoftstraße 25/27 · Ruf 25 26 12  
Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49



Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**  
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum